



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baukunst der neuesten Zeit

Platz, Gustav Adolf

Berlin, 1930

1. Der Stil

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94057)

DIE ELEMENTE DER STILBILDUNG

1. Der Stil

Stil ist, vom historischen Standpunkt betrachtet, Niederschlag und Ausdruck des Lebens eines Kulturkreises, einer Epoche. Das abgeschlossene Bild seiner Erscheinungsformen, es mag sich um Wohnung, Kleidung, Sitte, bildende Kunst, Musik oder Schrifttum handeln, schließt eine unendliche Fülle von Zügen ein, deren Zusammenwirken uns als eine große Lebenssymphonie zu klingen scheint.

Wir fühlen kaum in der geordneten Übersicht, daß der Ablauf stürmischer Entwicklung und die Mannigfaltigkeit starker Individuen schrille Dissonanzen und tödliche Konflikte erzeugt haben, deren Spuren wir an allen Übergangsstilen verfolgen. Wie wäre es sonst möglich, daß die frühchristliche Kunst sich als Fortsetzung der römischen darstellt, daß Rundbogen und Spitzbogen an manchem Münster friedlich nebeneinander wohnen, daß die kühn und leicht geschwungenen Bögen des florentinischen Findelhauses zu gleicher Zeit, am gleichen Ort erstanden, wie die finstere Wucht des Palazzo Pitti?

Wäre somit der überkommene Stilbegriff nicht eine fromme Täuschung? Ist auch das Einordnen Sache des suchenden und verstehenden Menschen, so darf er nicht vergessen, daß alles Lebendige fließt, daß man Geschichte nur fassen kann als ewigen Wandel, daß nichts feststeht als die Idee.

Allein von dieser Warte erfaßt kann eine ästhetische Definition des Stils in den bildenden Künsten befriedigen. Dann versinken alle Kämpfe um die Vorzüge einer bestimmten Auffassung vom Wesen des kommenden Stils. Denn im geschichtlichen Zusammenhang wird es gleichgültig, ob ein Theoretiker seinem Stilbegriff eine materialistische oder idealistische Färbung gibt.

Gottfried Semper sieht in seiner großangelegten Schrift von 1860 „Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten“ „erstens: Das Werk als Resultat des materiellen Dienstes oder Gebrauchs, der bezweckt wird, sei dieser nun tatsächlich oder nur supponiert und in höherer symbolischer Auffassung genommen; zweitens: Das Werk als Resultat des Stoffes, der bei der Produktion benutzt wird, sowie der Werkzeuge und Prozeduren, die dabei in Anwendung kommen“.

Einen Fortschritt zum Ziel einer höheren, idealistischen Auffassung bedeutet das Bekenntnis Alois Riegls (in „Spätrömische Kunstindustrie“): „Im Gegensatz zu der mechanistischen Auffassung Sempers vom Wesen des Kunstwerks habe ich in den ‚Stilfragen‘ eine teleologische vertreten, indem ich im Kunst-

werk das Resultat eines bestimmten und zweckbewußten Kunstwillens erblickte, das sich im Kampfe mit Gebrauchszweck, Rohstoff und Technik durchsetzt.“

Behrens hat das Verdienst, für unsere Zeit, welche die Gefahren des Materialismus nur in einer Weltkatastrophe überwinden konnte, den Stilbegriff von der materialistischen Kruste gereinigt zu haben. Der souveräne, bewußte Kunstwille ist ihm — dem tätigen Künstler — die treibende Kraft der Formbildung.

Dem Denker wird schließlich der ganze bewegende Ideenkreis eines Zeitalters, das Lebensgefühl, die Volksseele zum stärksten Antrieb der Stilentwicklung.

Beschränken wir uns auf den architektonischen Stil, und versuchen wir den Begriff allgemeingültig zu fassen, so erscheint uns der Baustil als symbolisch-künstlerische Kristallisation aller Lebensäußerungen einer sozialen Gemeinschaft in einer bestimmten Epoche aus ihren Elementen: 1. Kultur der Gesamtheit, Religion und Weltanschauung, Rasse und Landschaft, Sitten und Gebräuche, Politik und Wirtschaft; 2. materielle Bedingungen (Gebrauchszweck, Material, Konstruktion, Herstellungsart, Klima); 3. Kunstwille Einzelner.

„Alle Wandlungen und Wachstumsperioden der Kulturseele materialisieren sich in der Architektur; das Erwachen eines neuen Weltgefühls bedeutet die Geburt eines neuen architektonischen Stils“ (Fritz Zadow).

Ein jeder mag sich, je nach seiner Einstellung, darüber entscheiden, ob er das Kommen einer Kultur für möglich hält, oder ob er an den Untergang der letzten, „faustischen“ Kultur mit Spengler glaubt. Dem schöpferisch begabten Menschen wird die Entscheidung nicht schwer fallen. Eine neue Kultur wird kommen, wenn alle produktiven Kräfte sie mit festem Glauben wollen.

Die Vergeudung aller überlieferten Formen in den letzten hundert Jahren ist Auflösung und Zertrümmerung einer dahinsinkenden Welt. Fehlte uns Einheit der Gesinnung, des Ziels und der Weltanschauung, so mußte das Abbild dieser Verfinsterung des Geistes in Bauten und Denkmälern der Zeit die Spuren der babylonischen Sprachverwirrung tragen.

Noch immer toben die Kämpfe entgegengesetzter Weltanschauungen und Wirtschaftssysteme: Materialismus und Idealismus, Kapitalismus und Sozialismus; wir können gar nicht absehen, wann Klarheit kommt. Die beiden Gegenpole des Menschentums, Persönlichkeit und Masse, sind in der schärfsten Auseinandersetzung um die Macht begriffen. Die Welt ist in nationale Lager und Mächtegruppen gespalten. Nichts fehlt der heutigen Menschheit mehr als die Einheit. Und dennoch schafft der Zeitwille, so chaotisch er dem Ratlosen erscheint, an der Kristallisation neuer Formen. Er ist stärker als alle politischen und wirtschaftlichen Bindungen, stärker als das künstlerische Genie, das sich dem Zwang der Epoche nicht entziehen kann. Mitten unter schwersten Kämpfen entsteht eine Architektur, die das Zeichen des neuen Zeitalters trägt; denn über allen Geschehnissen steht die historische Bedeutung der neuen Tatsachen, die aus den Siegen der Technik über die Materie und die Naturkräfte folgen.

Die neue Technik beherrscht und verändert den Erdball. Sie erzeugt das neue prometheische Weltgefühl, das man als Überwindung der Schwere, Überwindung des Raumes bezeichnen könnte. Die Technik wirkt die Wunder der Chemie, des Verkehrs, des Fernhörens, sie fördert einen Lebensrhythmus, der allen früheren Zeitaltern unbekannt war. Die Technik schafft die neuen Daseinsbedingungen und die neuen Bauzwecke.

Jeder Stil ist seiner Zeit als Schicksal auferlegt, er ist Offenbarung ihres metaphysischen Sinnes, „ein geheimnisvolles Müssen“. Für unseren kommenden Zeitstil ist der unmittelbare, materielle Einfluß der revolutionären Technik entscheidend. Man darf für diesen Stil in Anspruch nehmen, daß er ein primärer sei. Denn jeder primäre Stil ist konstruktiver Natur (vgl. die Gotik).

Unsere neue Welt baut sich aus neuen Bausteinen auf und in neuer Weise. Die neue Bauweise ist heute die ursprünglich gestaltende Kraft; die elastische Konstruktion der großen Spannweiten und weiten Ausladungen bestimmt die Erscheinung der heutigen Bauformen. Es wiederholt sich heute der Vorgang des kaiserlichen Rom, das in Bauwerken des gemeinen Nutzens sein Bestes geschaffen. Der Künstler, der die Zeichen der Zeit versteht, fügt sich diesem Schicksal, schöpft daraus Freude des Schaffens und Mut der Bejahung. Die stärkste Persönlichkeit wird zum dienenden Glied in einer Kette von Erscheinungen, die vom Naturgesetz ihre Weihe empfangen. Die physikalisch-mathematische Wissenschaft (Elastizitätstheorie, Statik und Dynamik), die technische Erfindung (Walzeisen, Zement, Eisenbeton) sind Antriebe einer Umwälzung geworden, die unsere Begriffe von Standfestigkeit und architektonischer Schönheit wandelt.

Wir stehen am Anfang eines Entwicklungsprozesses, der unser stärkstes Interesse beansprucht. Sehen wir doch im Spiegel unserer Umwelt die Züge unseres eigenen Wesens geprägt und verewigt. Es wachsen die neuen Formen unserer Zeit, es wächst Haus und Kleid der neuen Menschheit aus chaotischer Gärung in einem Bildungsprozeß, dessen entscheidende Augenblicke wir miterleben, und dessen Niederschlag der neue Stil sein wird.

Im Labyrinth der Erscheinungen, in einer Welt gebauter Häßlichkeit, kann dem sichtenden Geist nur Klarheit und Reinheit der Gestalt Wegweiser sein. Neue Urform bildet sich heute. Sie aus der Fülle der Gesichte zu erkennen und, soweit die mangelnde Distanz gestattet, zu werten, ist unsere Aufgabe. Denn Maß und Rhythmus verleihen ihr erst die Würde, erheben sie zum Denkmal des Geistes und der Seele unseres Zeitalters.

2. Stil und Mode

Betrachten wir den baukünstlerischen Ausdruck einer Epoche unter dem Gesichtspunkte der Stetigkeit und Dauer, so fällt uns auf den ersten Blick der Unterschied zweier nebeneinander verlaufender künstlerischer Bewegungen